



# Selbstgesteuertes Lernen mit digitalen Medien in der Basisbildung

-Eine Analyse der Maßnahmen der Frauenstiftung Steyr

René Reithuber

ALBA INTENSIV / HERBST 2020

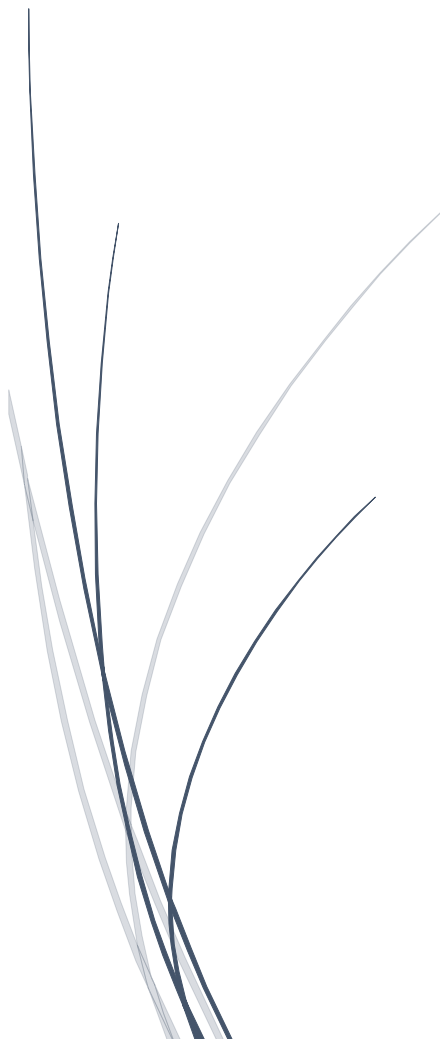
## **ABSTRACT**

Kann ein selbstgesteuertes Lernen mit digitalen Medien innerhalb der Basisbildungsangebote der Frauenstiftung wirklich erreicht werden? Wie sieht dieser Fortschritt hinsichtlich der mobilen Angebote aus und, was bedeutet Selbststeuerung mit digitalen Hilfsmitteln denn wirklich?

Ist es möglich den Selbstlerngrad der Teilnehmer\*innen zu steuern und wenn ja, inwiefern? Diese und weitere Fragen stellen sich hinsichtlich des Themas „Selbststeuerung mithilfe digitaler Medien“. Theoretische Einblicke und praktische Analysen sollen die Antwort liefern. Eine vergleichende Analyse der verschiedensten Maßnahmenangebote der Frauenstiftung Steyr soll eine mögliche Antwort auf diese Fragen bieten.

Kann der Bezug auf ein weiteres Lernmedium (DiWi-Pass) die Antwort liefern?

Diese Arbeit widmet sich der Suche nach einer möglichen Antwort darauf. Letztendlich stellt sich eine weitere Frage. Kann überhaupt eine zufriedenstellende Antwort auf diese Fragen gegeben werden? Auch die Frage nach „tatsächlicher“ Selbststeuerung bleibt bestehen.



# Inhaltsverzeichnis

0. Einleitung.....	3
1. Theoretische Einführung in das Thema „Selbstgesteuertes Lernen mit digitalen Medien“ .....	4
1.1. Wann ist Lernen (mit digitalen Medien) wirklich selbstgesteuert? .....	4
1.2. Selbstgesteuertes Lernen mit Technologieunterstützung .....	4
1.3. Technologische Selbststeuerung und wie diese gefördert werden kann? .....	5
2. Selbstgesteuertes Lernen mit digitalen Medien innerhalb von Basisbildungsangeboten der Frauenstiftung Steyr .....	8
2.1. Lernarrangement.....	8
2.2. “flipped learning“ im Rahmen von LEARN FOREVER .....	9
2.3. Mobile Lernangebote – <i>Bildungsschlüssel</i> und <i>Mobile Lernwerkstatt</i> .....	10
2.4. Komparative Analyse anhand des Selbststeuerungsgrades in den einzelnen Basisbildungsmaßnahmen.....	11
3. Individuell, selbstgesteuerte Lernprozesse mithilfe digitaler Medien von Zuhause – Der DiWi-Pass als innovative Zukunftschance? .....	13
3.1. Vergleich des DiWi-Pass mit den anderen Maßnahmen der Frauenstiftung.....	14
4. Fazit .....	15
Bibliographie.....	17

## 0. Einleitung

In der folgenden Arbeit soll die Wertigkeit eines sogenannten „selbstgesteuerten Lernens in Basisbildungsmaßnahmen“ vorgestellt werden. Vorerst wird dieses Thema dahingehend näher auf theoretischer Ebene erläutert. Was bedeutet Selbststeuerung in Bildungsmaßnahmen denn wirklich, wie kann diese erreicht werden und inwiefern ist diese Selbststeuerung auch tatsächlich in der Praxis realisierbar? – Fragen, mit denen wir uns in den nachstehenden Seiten beschäftigen wollen.

Passend zu diesen Fragestellungen werden Bildungsmaßnahmen der Frauenstiftung Steyr präsentiert, die, wenn auch nur im Ansatz, versuchen diesem Maß an Selbststeuerung zu entsprechen. Neben den Vor-Ort-Maßnahmen wird hierbei vor allem verstärkt ein Augenmerk auf mobile bzw. digitale Angebote gelegt, welche Frauen jeder Bildungsschicht selbst in den kleinsten Örtlichkeiten erreichen sollen. Der DiWi-Pass bildet somit ein weiteres Angebot, das in dieser Arbeit vorgestellt wird.

Letztendlich folgt eine Analyse der vorgestellten Maßnahmen hinsichtlich ihres Selbststeuerungsgrades für die Teilnehmenden. Abschließend werden diese untereinander verglichen und in Bezug auf zuvor behandelte, theoretische Beispiele erläutert bzw. mit dem DiWi-Pass als „höchstes Maß an Selbststeuerung in diesem Bereich“ gemessen.

## 1.Theoretische Einführung in das Thema „Selbstgesteuertes Lernen mit digitalen Medien“

Im Folgenden soll konkret in Kürze auf die Frage eingegangen werden, wann Lernen bzw. Lernprozesse tatsächlich selbstgesteuert ablaufen, was Selbststeuerung hinsichtlich eines lebenslangen Lernens denn überhaupt bedeutet, und vor allem, wodurch sich selbstgesteuertes Lernen definiert. Es werden Möglichkeiten zur Förderung, sowie konkrete Fallbeispiel aus der Forschung angeführt, um zu erläutern, inwiefern die Verwendung digitaler Medien eben jene Selbststeuerung hervorrufen kann. Aufgrund der voranschreitenden technologischen Entwicklung unserer Zeit und der Umstellung selbst einfachster Alltagsprozesse und -angelegenheiten auf digitale Lösungsmöglichkeiten ist die Entwicklung digitaler Kompetenz, mehr denn je, ein relevantes Thema in einer mündigen und selbstgesteuerten Gesellschaft. Was bedeutet denn nun Selbststeuerung?

„Selbstgesteuertes Lernen ist ein zielgerichteter, mehrdimensionaler Vorgang, bei dem Lernende objektiv vorhandene didaktische Entscheidungs-, Gestaltungs- und Handlungsspielräume hinsichtlich der Ziele, Inhalte, Quellen, Methodik, Einschätzung, Partner, des Weges, der Zeit und des Ortes ihres Lernens subjektiv erkennen, beherrschen und nutzen. Je stärker die Nutzung dieser Spielräume, desto stärker selbstgesteuert ist der Lernprozess [Dyrna et.al. 2018, S.157].“

Da allerdings vor allem für Erwachsene, welche in diesen Fähigkeiten teilweise nicht ausreichend geschult bzw. kompetent sind, nahezu keine Angebote zum „drucklosen“ Erwerb solcher Kompetenzen existieren, ist es von umso größerer Wichtigkeit Möglichkeiten zu entwickeln und anzubieten, um diese Fähigkeiten innerhalb eines selbstgesteuerten Rahmens (eventuell auch bequem von zuhause aus) erwerben bzw. entwickeln zu können. Demnach wäre es für Projekte der Basisbildung angebracht, beispielsweise Lernarrangements mit digitalen Medien einen mehr oder weniger hohen Selbststeuerungsgrad zuzuschreiben, hinsichtlich der existierenden, objektiven Freiheitsgrade. (vgl.Dyrna et.al. 2018, S.155ff.)

### 1.1.Wann ist Lernen (mit digitalen Medien) wirklich selbstgesteuert?

Lernen gilt per Definition dann als selbstgesteuert, wenn im Lernprozess die Handlungen und Entscheidungen der Lernenden zur Strukturierung, sowie zur Realisierung des eigenen Lernens dienen, um ein bestimmtes Ergebnis zu erreichen. (vgl.Reinmann 2010, S.75ff.) Diese Form der Selbststeuerung setzt jedoch voraus, dass die Lernenden während des eigenen Lernprozesses Entscheidungs-, Handlungs- und Gestaltungsfreiheiten erkennen und nutzen können. Von Bedeutung sind dabei Freiheitsgrade, wie Lernziele, Lerninhalte, Lernmethoden, Lerneinschätzungen, Lernpartner, Lernwege, Lernzeiten und Lernorte. (vgl.Kraft 2002, S.16ff.)

Aus theoretischer Sicht kann man diese Ebenen des Lernens klar voneinander abgrenzen, auf praktischer Ebene jedoch sind diese streng miteinander verbunden. In der Praxis lassen sich Selbst- und Fremdsteuerung nicht klar voneinander abgrenzen. Sie bilden ein Kontinuum und sind untrennbar miteinander verbunden. (vgl.Dyrna et.al. 2018, S.156.)

### 1.2.Selbstgesteuertes Lernen mit Technologieunterstützung

Betrachten wir zunächst zwei Beispiele einer „vermeintlichen“ Selbststeuerung des Lernprozesses und gehen danach auf deren Unterschiede ein bzw. vergleichen diese:

Beispiel 1: Den Teilnehmenden wird seitens der Lehrperson eine DVD zur Verfügung gestellt, die zum Spracherwerb dient. Es können unterschiedlichste Alltagssituationen ausgewählt werden zu denen es jeweils ein kurzes, authentisches Einführungsvideo bereitgestellt wird. Es folgen eine nähere Erläuterung, sowie eine Zusammenfassung. Gegen Ende wird per Multiple-Choice geprüft, ob die Lerninhalte korrekt erfasst wurden.

Beispiel 2: Den Teilnehmenden werden seitens der Lehrperson, im Sinne einer Weiterbildung im Blended-Learning-Format, umfangreiche Zugangsmöglichkeiten angeboten. In multiplen digitalen Lernformen werden hier beispielsweise unzählige Lernmaterialien, wie Lernvideos, Lernprogramme, digitalisierte Buchkapitel, etc., zur Verfügung gestellt. Zudem erhalten die Teilnehmenden ein umfangreiches Angebot an individuellen und kooperativen Lernmethoden, ebenso wie mögliche Lernabläufe oder Arbeitsaufgaben. Seitens der Lehrperson werden die Teilnehmenden dazu ermutigt sich auch selbstständig nach geeigneten, nutzbaren Methoden, Inhalten, Medien und Lernpartnern umzusehen. Die Lernenden werden überdies dazu aufgefordert Lerninhalte auch außerhalb des Präsenzangebots eigenständig zu bearbeiten und ihre Ergebnisse anschließend innerhalb der Präsenzveranstaltungen untereinander zu kommentieren bzw. zu diskutieren.

Während im ersten Beispiel das Lernprogramm bereits den Rahmen der Lerninhalte, ebenso wie die Methodik, die Lernziele und die Art der Selbsteinschätzung vorgibt, wobei den Teilnehmenden lediglich die Auswahl an Lernzeit und Lernort bleibt, bietet das zweite Beispiel schon weitaus mehr Selbststeuerungsgehalt. Es werden zwar auch methodische und zeitliche Aspekte vorgegeben, jedoch können die Lernenden hierbei frei entscheiden, welche Lerninhalte sie wann, wo, mit wem und mit welchen Quellen bearbeiten. Vor allem stehen ihnen diesbezüglich auch der individuelle Lernweg, sprich die Reihenfolge der Bearbeitung, sowie die Art und Weise der Lernprozessreflexion bzw. Lernprozessbewertung frei. Beide Beispiele weisen demnach einen sehr unterschiedlichen Grad an Selbststeuerung auf. Diese muss also immer auf zwei unterschiedlichen Ebenen betrachtet werden. Also in Bezug auf das Lernmedium und ebenso hinsichtlich der didaktischen Umsetzung. Somit ist der Grad der Selbststeuerung genau davon abhängig, wie Lehrende die nutzbaren Medien methodisch-didaktisch in ihr Angebot einbetten. (vgl. Dyrna et.al. 2018, S.158f.)

### 1.3. Technologische Selbststeuerung und wie diese gefördert werden kann?

6 Schritte zum Erfolg? Hinsichtlich des Selbststeuerungsgrades von medialen Lernangeboten, oder Lernunterstützungsformen bieten sich, laut Literatur, folgende an:

- 1) *Kontroll- und Navigationsfreiheit:* hierbei kann der eigene Lernweg optimal gesteuert werden. Vor allem in zeitlicher Hinsicht, wie zB.: Lernsequenzen können pausiert oder wiederholt abgespielt werden. Idealerweise kann der Lernweg selbst bestimmt werden. (jederzeit abrufbare Menüstrukturen)
- 2) *Modularisierung:* Lernende können in Bezug auf das vorhandene Lernangebot selbstständig und vor allem gezielt auswählen, welche Inhalte sie bearbeiten. Dies geschieht unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Lernziele. Meist passiert dies anhand elektronischer Tests anhand derer sie ihre Fähigkeiten überprüfen können. (zB.: separate Lernmodule zu verschiedensten Themen)

- 3) *Vernetzung*: Elemente und Inhalte eines Lernangebots sollten gut miteinander verknüpft werden. Zudem sollten zusätzliche Lernangebote in diesen Bereichen eröffnet werden, um alternative bzw. weiterführende Zugänge zum behandelten Thema eröffnen zu können. (zB.: interne und externe Verlinkungen)
- 4) *Methodenpluralität*: Den Lernenden muss dahingehend ein vielseitiger, methodischer Zugang zu dem behandelten Lernfeld/Lernthema ermöglicht werden. Idealerweise geschieht die in Verknüpfung mit ihren individuellen Lernzielen, an die sie somit nach und nach herangeführt werden sollten. (zB.: spielerische Elemente)
- 5) *Werkzeuge zur Lerneinschätzung*: Die Lernenden können ihren bisherigen Lernweg bzw. Lernfortschritt einschätzen, beurteilen und anpassen. Vor allem aber kann somit der kontinuierliche Lernfortschritt auch überprüft und reflektiert werden. So können die Teilnehmenden gleichzeitig auch überprüfen, wie weit sie hinsichtlich ihrer Lernziele voranschreiten und, ob diese inzwischen teilweise oder vollständig erreicht wurden. Gegebenenfalls werden sie ihren Lernplan anpassen (müssen). (zB.: Quizes oder vorgefertigte Testfragen)
- 6) *Kommunikations- und Interaktionselemente*: Diese können zu einem erhöhten Selbststeuerungsgrad erheblich beitragen. Sie ermöglichen den Teilnehmenden beispielsweise den Kontakt zu Experten als zusätzliche Lernquelle, welche ihnen (noch) fehlende Informationen vermitteln und offene Fragen beantworten können. Ebenso haben Lernenden in diesem Fall die Möglichkeit mit Lernpartnern in Kontakt zu treten, die sie bei ihrem persönlichen Lernweg unterstützen. Dies wiederum trägt zu einer erwünschten Methodenvielfalt bei, in der Lernende an jedem Lernort mit anderen Lernenden in Kontakt treten können. (zB.: Chat mit Experten und anderen Teilnehmenden (ggf. sogar weltweit))

Zusammenfassend kann man daher sagen, dass lokale Unabhängigkeit den Lernenden ein erhöhtes Maß an Selbstkontrolle über ihren Lernprozess ermöglicht. Sofern dies realisierbar ist, können anhand der individuellen Lernziele eigene Lernwege, Lernzeiten und Lernorte eingehalten und tatsächlich umgesetzt werden. Dabei sollte vor allem eine Vernetzung der verschiedensten Lernangebote im Fokus stehen. Essenziell sind dahingehend auch die Reflexionsmöglichkeiten, sowie auch die Testmöglichkeiten seitens der Teilnehmenden selbst. (vgl.Dyrna et.al. 2018, S.160.) Was ist also tatsächlich, kurz gesagt, bedeutsam für unsere Teilnehmenden? Lernsequenz selbst aussuchen und ausprobieren können; Testmöglichkeiten ausprobieren; Vernetzung mit anderen Lernfeldern; zwischen Methoden selbst wählen können; selbst einschätzen können, wo man steht (Lerneinschätzung; Überprüfungen); Lernquellen, Lernort, Lernzeit und Lernpartner selbst wählen können. Dies kann in Form von aktivem, entdeckendem bzw. problemorientiertem Lernen geschehen, wodurch bei den Lernenden ein hohes Maß an intrinsischer Motivation und Erkenntnissen erzeugt wird und so der Wissenstransfer gefördert wird. (vgl.Dyrna et.al. 2018, S.161.)

Selbststeuerung in Lernprozessen setzt in jedem Fall eine hohe innere Bereitschaft der Lernenden voraus. Sie müssen dazu in der Lage sein die vorhandenen Spielräume zur Strukturierung der eigenen Lernumgebung auch zu nutzen, indem sie selbst didaktische Entscheidungen treffen und eigenständig Handlungen ausführen. Nur weil eine erhöhter Grad an aktiver Selbststeuerung erreicht werden kann, heißt das noch lange nicht, dass dieser auch

wirklich erreicht wird. Dies hängt ab von der Fähigkeit zur Nutzung von Spielräumen hinsichtlich Entscheidungen, Handlungen und Gestaltungsmöglichkeit sowie von der dafür notwendigen Motivation und den bereits vorhandenen Kompetenzen bzw. Dispositionen seitens des Individuums. Man bezeichnet diese Fähigkeit als Selbstlernkompetenz. Und obwohl diese wiederum bis zu einem gewissen Grad in der Persönlichkeit eines Menschen verankert ist, so kann sie durch eine geeignete, didaktische Gestaltung des Lernangebots gefördert bzw. vermittelt werden, was einen entscheidenden Einfluss auf die aktive Selbststeuerungsfähigkeit und die Fortschritte innerhalb des Lernprozesses hat. Als einen ersten Schritt in die richtige Richtung bei der didaktischen Entwicklung medialer Lernangebote sollten Lehrende auf die Ermöglichung eines Zugangs zu weiterführenden Erläuterungen, demonstrierten Anwendungen oder Expertenkommentaren achten. Das situationsadäquate Angebot einer tutoriellen Unterstützung ist demnach wünschenswert und zielführend.

Die Aspekte der Offenlegung und der Lernassistenz stellen für der Lehrenden Fördermöglichkeiten der Selbststeuerung dar, die den Lernenden ihre Möglichkeiten der Selbststeuerung aufzeigen. *Offenlegung* meint in diesem Zusammenhang, dass den Lernenden durch die Gestaltung der Lernumgebung ein rundum transparenter Einblick in ihren Lernprozess ermöglicht wird. Die Teilnehmenden des Lernangebotes sollen sich zu jeder Zeit orientieren können (Wo stehe ich in meinem Lernprozess?), ebenso sollen ihnen alle Möglichkeiten zur Selbststeuerung gegeben sein. *Lernassistenz* hingegen meint, dass den Lernenden durch Hinweise und methodische Anregungen mehr Mut zur Eigeninitiative gemacht wird, sodass sie diese stärker und häufiger ergreifen, was ein stetiges Wachstum des Selbststeuerungsgrades mit sich bringt. In optimal gestalteten Lernangeboten tritt hier das Phänomen des sogenannten „Fadings“ in Erscheinung, was bedeutet, dass die Unterstützung seitens der Lehrenden im Lernangebot adäquat zur steigenden Selbstlernkompetenz der Teilnehmenden verringert wird. Kurzum und zusammengefasst gesprochen dienen Offenlegung und Lernassistenz dazu den Lernenden jene Selbststeuerungspotentiale aufzuzeigen, die ihnen durch die zuvor vorgestellten sechs Gestaltungsaspekte ermöglicht werden. Auch wenn solche Maßnahmen einen hohen Grad an Selbststeuerung nicht zweifelsfrei garantieren können, so dürften sie die Auftretens- und Erfolgswahrscheinlichkeit von selbstgesteuerten Lernprozessen innerhalb von digitalen Lernangeboten zumindest deutlich merkbar erhöhen. Auch wenn die beiden Termini *technologieunterstütztes Lernen* und *selbstgesteuertes Lernen* gerne positiv formuliert in Zusammenhang gebracht werden, so muss man doch festhalten, dass dieser Zusammenhang pauschal nicht haltbar ist und von mehreren Faktoren, wie beispielsweise der spezifischen Gestaltung eines Lernangebotes, der methodisch-didaktischen Einbettung von Lernmedien, sowie von diversen Persönlichkeitsmerkmalen der Lernenden anhängig ist. Demnach kann eine Selbststeuerung in medialen Lernangeboten nur dann erfolgreich funktionieren, wenn die genannten Variablen bei der Planung und Gestaltung der angebotenen Lernmaßnahmen gewissenhaft berücksichtigt und umgesetzt werden. (vgl. Dyrna et.al. 2018, S.161ff.)



## 2.Selbstgesteuertes Lernen mit digitalen Medien innerhalb von Basisbildungsangeboten der Frauenstiftung Steyr

Die Frauenstiftung Steyr bildet eine Weiterbildungseinrichtung für Frauen jeglichen Alters oder sozialen Standes. Seit jeher hat es sich die Organisation zur Aufgabe gemacht Frauen dabei zu unterstützen sich weiterzubilden, ihre Persönlichkeit zu entwickeln und einen völlig neuen Zugang zum Thema „Lernen“ kennenzulernen. Der Verein für Frauenarbeit steht für Innovation und Zukunftsorientierung. Demnach werden allen Frauen dort verschiedenste Maßnahmen zu ihrer persönlichen Entfaltung angeboten. In dieser Arbeit spezialisieren wir uns jedoch auf Maßnahmen aus dem Basisbildungsbereich. Um einen näheren Einblick in die jeweiligen Angebote zu erhalten, werden zunächst vereinzelt die Maßnahmen an sich kurz vorgestellt, danach erfolgt eine nähere Ausführung der Module, welche für den Erwerb der digitalen Kompetenzen vorgesehen sind. Schlussendlich folgt eine nähere Analyse bzw. ein Vergleich der verschiedenen Maßnahmen hinsichtlich des Selbststeuerungsgrades von Lernprozessen wie er in der zuvor behandelten Literatur ausführlich beschrieben wurde.

### 2.1.Lernarrangement

Das Lernarrangement bildet eine „Vor-Ort-Maßnahme“ der Frauenstiftung Steyr. Hieran können Frauen aus dem Kerngebiet und der näheren Region um die Stadt Steyr teilnehmen. Im Rahmen einer Informationsveranstaltung werden die potentiellen Teilnehmerinnen über Inhalt und Umsetzung des Angebots vorab informiert und können sich anschließend dafür anmelden. Es folgt ein persönliches Beratungsgespräch währenddessen individuelle Ziele und Möglichkeiten mit den Frauen besprochen werden. Der Fokus des Angebotes liegt entsprechend der Bedürfnisse unserer Zielgruppe seit längerer Zeit auf der Möglichkeit zur Entwicklung und Entfaltung von digitalen Kompetenzen. Auch wenn diese persönlichen Gespräche in Form eines Clearings durchgeführt werden, so werden dennoch stets, unabhängig von eventuellen Vorkenntnissen, heterogene Gruppen hinsichtlich eben jener Kompetenzen gebildet. In den Basisbildungsmaßnahmen der Frauenstiftung finden sich bislang jedoch hauptsächlich Frauen, deren Muttersprache Deutsch ist, oder Frauen, die bereits über ein Sprachniveau von B1 oder höher verfügen.

Das Angebot des Lernarrangements (gesamt 270UE) gliedert sich in folgende Lernfelder mit folgenden Wertigkeiten: *25UE Potentialanalyse; 25UE Lernen lernen; 25UE Mathematik; 40UE Lesen, schreiben, sprechen; 115UE Informations- und Kommunikationstechnologien; 40UE Individuelle Lernziele*. Die Dauer der Maßnahme beläuft sich in der Regel über einen Zeitraum von 4 – 5 Monaten. Sie findet entweder vormittags oder nachmittags, 3 Mal wöchentlich statt.

Hier stellt sich, dem Curriculum der Basisbildung folgend, die größte Schwierigkeit dar daraus eine Form des selbstgesteuerten Lernens zu gestalten. Die Trainingsmethoden sind äußerst Trainer\*innen-spezifisch und können daher nur selten den Qualitätskriterien eines hohen Selbstbestimmungsgrades entsprechen. Es bedarf daher einer ausgezeichneten, internen Kommunikation unter den Trainer\*innen, um dies zu gewährleisten. Trotz des umfangreichen Angebots zum Erwerb digitaler Kompetenzen muss hinsichtlich des Erwerbs eines gewissen Selbststeuerungsgrades hier noch deutlich nachgelegt werden. Im Laufe des Kursgeschehens bieten sich dennoch einige Möglichkeiten an Selbststeuerung der Teilnehmenden zu fördern.

## 2.2. "flipped learning" im Rahmen von LEARN FOREVER

Die Maßnahme aus dem Programm LEARN FOREVER stellt eine innovative Möglichkeit der Basisbildung dar. In den Vereinen *nowa* und der *Frauenstiftung Steyr* werden die Angebote des "flipped learnings" in die bestehenden Lernarrangements integriert. Dabei geht es vor allem darum den Unterricht sprichwörtlich „umzukehren“, indem die Lernenden die theoretischen Kursinhalte teilweise selbstständig von zuhause aus erwerben und anschließend ihre Lernerfahrungen bzw. -ergebnisse in den Kursraum mitbringen, um sie dort zu besprechen. Der Verein *akzente* und das *Bildungszentrum Saalfelden* entwickeln diesbezüglich einen virtuellen Basisbildungslehrgang, in dem das Konzept der Selbststeuerung noch intensiver umgesetzt werden soll. Ziel dieses Projekts ist es die Weiterbildungsbeteiligung von bildungsbenachteiligten Frauen zu erhöhen. Im Gegensatz zu den mobilen bzw. den Vor-Ort-Basisbildungsangeboten der Frauenstiftung aus dem Projekt „Wissenskompass II“, an dem Frauen jeglichen Alters und Beschäftigungsstatus teilnehmen können, werden hierbei Frauen im erwerbsfähigen Alter beworben, um ihnen die Möglichkeit zur persönlichen und beruflichen Weiterbildung bzw. Umorientierung zu ermöglichen.

Innerhalb der Frauenstiftung Steyr gliedert sich das Lernangebot des "flipped learnings" (gesamt 180UE) in folgende Lernfelder mit folgenden Wertigkeiten: *18UE Potentialanalyse (davon 6UE flipped)*; *22UE Lernen lernen (davon 6UE flipped)*; *14UE Mathematik (davon 6UE flipped)*; *22UE Lesen, schreiben, sprechen (davon 6UE flipped)*; *72UE Informations- und Kommunikationstechnologien (davon 24UE flipped)*; *32UE Individuelle Lernziele (davon 12UE flipped)*. Die Dauer der Maßnahme beläuft sich in der Regel über einen Zeitraum von 4 – 5 Monaten. Sie findet entweder vormittags oder nachmittags (4UE pro Workshop), 3 Mal wöchentlich statt. Im Gegensatz zu den bekannten Lernarrangements erwerben die Teilnehmer\*innen im "flipped learning" gesamt ein Drittel (60 von 180UE) des Lerninhaltes selbstständig von zuhause aus. Zentral ist bei dieser Lernform, dass keiner der Inhalte, die selbstständig behandelt werden sollen, zuvor im Kursraum behandelt wird. Umgedrehtes Lernen soll den Teilnehmer\*innen immerhin ermöglichen neue Kenntnisse und Fähigkeiten in Eigenregie zu erwerben und diese Erfahrungen innerhalb des Kursraums besprechen und üben zu können.

Bei der näheren Betrachtung dieses Lernarrangements stellt sich heraus, dass trotz der Steuerung der Kursinhalte in dieser Maßnahme sehr viel mehr Selbstständigkeit der Teilnehmer\*innen gefördert wird bzw. werden kann, als in anderen erwähnten Kursangeboten. Es ergibt sich die Möglichkeit, dass die Teilnehmenden durch den hohen Anteil an Selbstlernaufgaben hierbei wesentlich mehr zur Steuerung der Kursinhalte beitragen können, als in anderen Maßnahmen der Basisbildung. Selbstverständlich existiert auch in „traditionellen“ Lernarrangements die Möglichkeit den Lernenden Aufgaben zur Bewältigung zuhause mitzugeben. Das Curriculum lässt dahingehend reichlich Spielraum, jedoch ist dies wieder sehr Trainer\*innen-spezifisch und stellt erneut keine Garantie dar. Im "flipped learning" jedoch sorgen gewisse Vorgaben dafür, dass ein gewisses Ausmaß an Selbststeuerung der Teilnehmer\*innen erreicht werden muss. Dies wiederum erhöht die Qualität der Lernergebnisse und ermöglicht gänzlich neue Einblicke in die Bedürfnisse und Alltagsbilder der Teilnehmer\*innen.

### 2.3. Mobile Lernangebote – *Bildungsschlüssel* und *Mobile Lernwerkstatt*

Die mobilen Basisbildungsangebote der Frauenstiftung Steyr verfolgen das Ziel selbst Frauen aus ländlichen Bereichen einen Zugang zur Weiterbildung zu ermöglichen. Vor allem aufgrund der meist fehlenden digitalen Kompetenzen wird diese Maßnahme gerne und häufig in Anspruch genommen bzw. auch weiterempfohlen. Somit wird selbst bildungsbenachteiligten Frauen in ländlichen Bereichen jeder Bildungsstufe ermöglicht sich persönlich zu entfalten. Unabhängig ihres Alters, ihres Beschäftigungsstatus, oder aber ihres sozialen Standes haben die Frauen dieser Zielgruppe die Möglichkeit vorwiegend digitale Kompetenzen zu erwerben, die sie bisweilen in ihrem Leben missen. Jede von ihnen kennt die Situation sich mit dem Gebrauch neuer Medien überfordert zu fühlen. In der Regel sind sie abhängig von ihren Familienmitgliedern und trauen sich selbst nur sehr wenig zu. Eben das soll durch dieses Angebot geändert werden. Das Ziel ist es, dass keine der angesprochenen Frauen die Hilfe ihrer Liebsten benötigt, um Dinge des alltäglichen Lebens über digitale Geräte bewältigen zu können.

Das Angebot des Bildungsschlüssels (gesamt 275UE) gliedert sich in folgende Lernfelder mit folgenden Wertigkeiten: 25UE *Potentialanalyse*; 25UE *Lernen lernen*; 50UE *Lesen, schreiben, sprechen*; 70UE *Informations- und Kommunikationstechnologien*; 50UE *Bildungswege*; 20UE *Exkursionen*; 15UE *Englisch*; 20UE *Selbstlernerntreff*. Die Dauer der Maßnahme beläuft sich in der Regel über einen Zeitraum von 5 - 6 Monaten. Sie findet vormittags und nachmittags, 2 Mal wöchentlich statt. Da dieses Angebot sehr schwer zu organisieren ist und auch stets auf die Kooperation der örtlichen Gemeinden angewiesen ist, werden immer 2 Gruppen gleichzeitig angeboten. Dabei soll festgehalten werden, dass die 20UE des Selbstlernerntreffs den Teilnehmenden eine individuelle Möglichkeit zur Erreichung ihrer Lernziele bietet. Sie können sich selbst aussuchen, welches Lernfeld sie in dieser Zeit verfolgen möchten. In der Regel organisieren sie sich für diese Lerninhalte gänzlich selbstständig und üben/lernen gemeinsam.

Das Angebot der mobilen Lernwerkstatt (gesamt 180UE) gliedert sich in folgende Lernfelder mit folgenden Wertigkeiten: 25UE *Potentialanalyse*; 25UE *Lernen lernen*; 60UE *Lesen, schreiben, sprechen*; 70UE *Informations- und Kommunikationstechnologien*. Sie findet vormittags und nachmittags, 2 Mal wöchentlich statt. Da dieses Angebot ebenfalls sehr schwer zu organisieren ist und auch stets auf die Kooperation der örtlichen Gemeinden angewiesen ist, werden immer 2 Gruppen gleichzeitig angeboten. Dies erweitert zudem die Teilnahmemöglichkeiten, da viele Frauen Betreuungspflichten gegenüber ihren Kindern haben, oder aber berufstätig sind. Auch die mobile Lernwerkstatt bietet die Möglichkeit sich mit anderen Teilnehmerinnen auszutauschen und Lerngruppen zu bilden.

Betrachtet man die mobilen Angebote der Basisbildung, so stellt sich erneut die Frage, inwiefern diese selbstgesteuert umgesetzt werden können. Erfahrungsgemäß ist dies nicht in hohem Maße möglich, da die Frauen dieser Zielgruppe (zumindest zu Beginn) sehr viel Hilfe und eine gute Anleitung seitens der Lehrenden benötigen. Ebenso wie in jeder anderen Maßnahme der Basisbildung bedarf es auch in diesem Fall vorerst einer ausreichenden Vorbereitung und Einführung in die digitale Welt, bevor man die Teilnehmerinnen auf ein selbstständiges Lernen „loslassen“ kann.

## 2.4. Komparative Analyse anhand des Selbststeuerungsgrades in den einzelnen Basisbildungsmaßnahmen

Vergleicht man nun die verschiedenen Lernangebote der Frauenstiftung Steyr miteinander, so zeichnet sich ein sehr unterschiedlicher Grad der Selbststeuerung durch die Teilnehmerinnen ab. Wobei generell gesagt werden muss, dass ich mich in dieser Arbeit mit dem Begriff der Selbststeuerung hinsichtlich der selbstständigen Steuerung des Lernprozesses identifiziere. Wenn man den Begriff zu eng fasst, kann in institutionellen Lernangeboten keine 100%ige Selbststeuerung erreicht werden, da selbst ein umfangreiches Lernangebot bei dem die Inhalte selbstständig ausgewählt und bearbeitet werden können bereits eine Vorselektion darstellt und somit dem Individuum die Möglichkeit zur vollkommenen Selbstbestimmung nimmt.

Nehmen wir als Beispiel das Lernarrangement, so lässt sich anhand meiner persönlichen Erfahrungen folgende Behauptung aufstellen: In Angeboten der Basisbildung, in denen für die Teilnehmenden der Schwerpunkt vor allem auf der Entwicklung möglichst vieler digitaler Kompetenzen liegt, lässt sich ein hohes Maß an selbstbestimmtem Lernen mit digitalen Medien nur sehr schwer bis nahezu gar nicht erreichen. Die Teilnehmenden dieser Maßnahme kommen mit gar keinen bzw. nur spärlich vorhandenen digitalen Kenntnissen in den Kursraum und benötigen einiges an Zeit bis sie im Umgang mit dem PC selbstständig(er) werden. Vier bis fünf Monate stellen daher eine viel zu kurze Zeitspanne dar, um einen derartigen Fortschritt der Entwicklung zu erzielen – oder vielleicht doch nicht? Kann ein so kurzes Lernangebot dennoch möglichst selbstgesteuert verlaufen? Ich greife diese Frage später noch einmal auf.

Betrachten wir die mobilen Lernangebote so stehen wir vor einem ähnlichen Problem. Ausschlaggebend hierbei ist vor allem die geringere Anzahl an Unterrichtseinheiten der mobilen Lernwerkstatt im Vergleich zum Bildungsschlüssel, wodurch es die Teilnehmerinnen noch schwerer haben, da sie weniger Zeit innerhalb des Angebotes haben, um ihre digitalen Fertigkeiten zu erweitern. Jedoch bieten die Selbstlernerntreffs die Möglichkeit selbstbestimmt zu lernen. Erfahrungsgemäß treffen sich die Teilnehmerinnen in größeren Gruppen regelmäßig, um neu gelernte Inhalte zu üben, sich gegenseitig zu helfen und teilweise sogar, um völlig neue Lernbereiche zu betreten und zu erforschen, ob sie sich die dafür notwendigen Fähigkeiten selbstständig aneignen können. Mit ihren Fragen kommen sie anschließend in den Kursraum. Nachdem der Selbstlernerntreff ein kontinuierliches Modul darstellt, das fest im Seminarplan verankert ist, sind die Teilnehmenden dazu aufgefordert diese Variante des Lernens zumindest auszuprobieren. In der Regel resultieren daraus jedoch viele weitere, freiwillige Treffen untereinander, was ein wachsendes Maß an Selbstständigkeit und Selbststeuerung bedeutet. Im Bildungsschlüssel ist ein solches Modul nicht verankert. Tendenziell entwickelt sich diese Lernform daher weitaus seltener heraus. Dieser Tatsache lässt sich also entnehmen, dass Teilnehmende zu Beginn oftmals gar nicht dazu in der Lage wären ihren Lernprozess selbst zu steuern. Sie müssen erst dazu angeleitet bzw. an Möglichkeiten und Methoden der Selbststeuerung herangeführt werden. Innerhalb des Kurses obliegt ihnen jedoch lediglich die Möglichkeit zur Auswahl verschiedenster Themen, welche sie in vorbestimmten Lernfeldern bearbeiten können. Das wiederum kann nur als teilweise selbstständiger Lernprozess, jedoch nicht als Selbststeuerung angesehen werden.

Das "flipped learning" verfolgt bereits von vornherein einen etwas höheren Selbstständigkeitsgrad der Teilnehmenden, jedoch sind auch in dieser Kursmaßnahme die zu bearbeitenden Inhalte vorausgewählt und sollen nach vorgegebenen Aufgabenstellungen bearbeitet werden. Deshalb lässt sich auch in dieser Basisbildungsmaßnahme nicht wirklich von einer Selbststeuerung sprechen. Den Teilnehmerinnen obliegt einzig und alleine die Wahl darüber, wann sie vorgegebene Lerninhalte bearbeiten und selbst dies soll innerhalb einer gesetzten Frist passieren. Auch wenn sie durch die Teilnehmer\*innenorientierung die Möglichkeiten haben den Kursinhalt mitzubestimmen, so wird ihnen auch diese Inhalte selektiert und in, auf ihre Bedürfnisse, zugeschnittener Form angeboten. Mit dem weiteren Verlauf des Kurses erhalten die Teilnehmenden mehr Einblick in die Möglichkeiten und die Fülle an erweiterbaren Lernkompetenzen und -ziele. Mit wachsender Selbstsicherheit im Umgang mit dem PC beispielsweise kommt auch die stärkere Tendenz dazu bekannte Territorien zu verlassen und beispielsweise die Grundlagen der Excel-Formeln auf eigene Faust zu erweitern. In diesem Sinne erhöht sich das Maß an Selbststeuerung insofern, da plötzlich eigene Lernziele, Inhalte, Methoden, Lernzeiten oder Lernorte bestimmt werden. Auch der Lernweg und die Intensität mit der sich das Individuum mit der Bearbeitung des selbstgewählten Inhaltes beschäftigt, passiert gänzlich selbstgesteuert. Die persönliche Wahl den/die Trainer\*in bei Problemen um Hilfe zu bitten, geschieht also aus eigenem Antrieb und kann somit nicht als ein Verlassen der Selbststeuerungsebene interpretiert werden.

Ursprünglich hätte ich behauptet, dass sich selbstgesteuertes Lernen mit digitalen Medien in Form einer Bildungsmaßnahme wie sie die Frauenstiftung in der Basisbildung anbietet nicht realisieren lässt. Jedes Lernfeld scheint durch das Curriculum bzw. das Programmplanungsdokument vorgegeben und selbst in der Auswahl der Inhalte teilweise etwas eingeschränkt, sofern da nicht die Teilnehmer\*innenorientierung wäre. Allerdings dachte ich bisher, dass selbstständiges / selbstgesteuertes Lernen mit dem PC gewisse grundlegende Kompetenzen erfordert, um das Medium überhaupt für weitere Lernsequenzen ausreichend bedienen zu können. Durch die COVID-bedingten Lockdowns kam dahingehend ein Umdenken. Die Teilnehmenden mussten plötzlich dazu in der Lage sein ihre Geräte von zuhause aus selbstständig zu bedienen und (ohne Hilfe) Dokumente und Videos aus Lernplattformen zu öffnen bzw. herunterzuladen. Selbst wenn sie sich dazu fremde Hilfe organisieren mussten, so geschah dies aus eigenem Antrieb und vollkommen selbstständig. Entgegen meiner Erwartungen verlief das Distance-Learning bereits nach kürzester Zeit reibungslos und brachte digitale Kompetenzen bei den einzelnen Teilnehmerinnen zum Vorschein, die ich zuvor zu diesem Zeitpunkt des Kursverlaufes (nämlich noch fast am Anfang) nicht für möglich gehalten hätte. Als Trainer profitiere ich insofern von dieser Erfahrung, da sie mir aufzeigt, dass alle Teilnehmenden, sofern sie dazu gezwungen sind selbstständig oder teilweise selbstgesteuert zu agieren, weitaus schneller und umfangreicher Fertigkeiten entwickeln können. Aus Berichten von den Teilnehmerinnen habe ich jedoch erfahren, dass sie oftmals viele Stunden mit der Lösung eines Problems verbracht haben und dieses manchmal gar nicht noch am selben Tag lösen konnten. Dies führte zu Frustration, Stress und innerem Druck bzw. teilweise zu dem Denken, dass sie „zu blöd dafür“ wären. Folglich bin ich der Meinung, dass auch während eines Distance-Learnings der/die Trainer\*in regelmäßig als Ansprechperson zur Verfügung stehen sollte (nicht nur an den Kurstagen) und im Vergleich zum Präsenzunterricht mehr als Coach fungiert bzw. eine Funktion als Motivator\*in innehat.

### 3. Individuell, selbstgesteuerte Lernprozesse mithilfe digitaler Medien von Zuhause – Der DiWi-Pass als innovative Zukunftschance?

DiWi-Pass steht für „Digitaler Wissens-Pass“. Der DiWi-Pass ist das aktuell innovativste Projekt der Frauenstiftung hinsichtlich der Ausbildung digitaler Kompetenzen. Es handelt sich hierbei zwar noch um ein Entwicklungsprojekt, jedoch rühmen wir uns bisher bereits mit über 180 Teilnehmenden jeden Geschlechts, da es sich hierbei um ein reines Online-Angebot handelt und dieses letztendlich jeder Person zur Verfügung stehen soll, die selbstständig von zuhause aus ihre Fähigkeiten im Umgang mit digitalen Geräten und Medien erweitern möchte.

Der DiWi-Pass ist so aufgebaut, dass alle Teilnehmenden zu Beginn Selbsteinschätzungsfragen aus 6 verschiedenen Kompetenzbereichen beantworten können/sollen, um einen Einblick in ihre jeweiligen digitalen Kompetenzen zu erhalten. Passend zu den Kompetenzen, die sich im Curriculum des Bildungsministeriums bzw. der Initiative Erwachsenenbildung dazu finden lassen, haben die Teilnehmenden die Möglichkeit ihre eigenen Fähigkeiten in den folgenden Bereichen zunächst zu analysieren und anschließend zu erweitern/entwickeln: *Grundlagen, Umgang mit Informationen und Daten, Kommunikation und Zusammenarbeit, Digitale Inhalte erstellen, Sicherheit und Probleme lösen und weiterlernen*. Je nach Ergebnis der Selbsteinschätzung aus dem jeweiligen Kompetenzbereich werden den Teilnehmenden unterschiedlichste Lernmaterialien angeboten aus denen sie selbst auswählen können, welche davon sie zu welcher Zeit, an welchem Ort, mit wem und mit welcher Intensität bearbeiten. Dabei steht den Teilnehmenden auch stets eine Auflistung ihrer bisher erreichten Kompetenzen zur Verfügung anhand derer sie selbstständig entscheiden können, ob sie sich in den jeweiligen Bereichen verbessern bzw. entwickeln möchten, oder auch nicht. Das gesamte Konzept basiert auf freiwilliger und selbstständiger Basis, was bedeutet, dass kein Druck, kein Vergleich mit anderen Lernenden, oder aber auch keine Ergebnisorientierung existieren. Nachdem in einem solchen Angebot von einer sehr starken Heterogenität der Nutzer\*innen ausgegangen werden kann, werden in diesem Tool Materialien beginnend von den Grundlagen (Gerät einschalten; Tastaturbedienung; Mausbedienung; etc.) bis hin zu erweiterten Nutzungen digitaler Geräte angeboten. Uns als entwickelnde Instanz dieses Online-Tools obliegt somit die Verantwortung und gleichsam die wichtige Aufgabe zu entscheiden, welche Materialien den Nutzer\*innen hinsichtlich ihrer vorhandenen Kompetenzen angeboten werden. Es ist daher im System eine gewisse Vorauswahl programmiert worden, sodass den Nutzer\*innen, ausgehend von ihren Selbsteinschätzungsergebnissen, lediglich jene Materialien angeboten werden, die ihrem Lerner\*innen-Niveau entsprechen. Da allerdings der Selbstbestimmungsgrad nicht vorweggenommen werden darf, stehen den Nutzer\*innen in einem weiteren Button der DiWi-Pass-App sämtliche darin vorhandene Materialien zur Verfügung. Somit können selbst fortgeschrittene Teilnehmende Übungen durchführen, welche die basalen Grundlagen digitaler Kompetenzen behandeln. Bisher beinhaltet das Lernangebot in etwa 50 verschiedene Lernmaterialien bestehend aus Videos, Links zu weiterführenden Informationsquellen, bearbeitbaren Dokumenten (Word, Excel) und Überlegungen zu Problemlösungen (Tendenz wachsend).

Welches Ziel verfolgt der DiWi-Pass nun? – Einfach formuliert soll mittels des DiWi-Pass ein Erwerb basaler, digitaler Kompetenzen für „jedermann und jederfrau“ ermöglicht werden. Den Nutzer\*innen steht es dabei frei wie lange, wie intensiv und inwiefern sie überhaupt die Möglichkeiten der angebotenen Lernmaterialien nutzen. Es kann jederzeit, auch ohne jegliche Nutzung der Lernmaterialien, ein Zertifikat mittels Test erworben werden (während der Entwicklungsphase ist der DiWi-Pass nicht öffentlich zugänglich und Tests können auch erst nach einer gewissen Nutzungsdauer absolviert werden), wobei zwischen einem theoretischen und einem praktischen Test differenziert wird. Damit der DiWi-Pass auch als alltagstauglich und beruflich verwertbar gilt, ist es unser Ziel, dass ein erfolgreicher Abschluss mit Zertifikat nur dann erreicht werden kann, wenn neben dem theoretischen „Wissenscheck“ auch der sogenannte „Anwendungscheck“ positiv absolviert wurde. Hinsichtlich der theoretischen Kompetenzen bildet das Zertifikat lediglich jene Bereiche ab, die auch laut Test bestanden, oder überhaupt absolviert wurden (nicht absolvierte oder nicht bestandene Bereiche werden im Zertifikat nicht abgebildet). Um jedoch ein Zertifikat zu erhalten, muss der „Anwendungscheck“ positiv absolviert werden. Dies verfolgt eben jenen Hintergrund, dass rein theoretisch erworbene Zertifikate nur selten einen wirklich verwertbaren Wert in der Berufswelt genießen. Der DiWi-Pass soll aber eine Zusatzqualifikation der persönlichen Fähigkeiten darstellen.

### 3.1. Vergleich des DiWi-Pass mit den anderen Maßnahmen der Frauenstiftung

Im Vergleich zu den anderen vorgestellten Maßnahmen stellt der DiWi-Pass ein Angebot dar, das von jeder Person, zu jederzeit, an jedem Ort online besucht und bearbeitet werden kann. Wenn überhaupt von maximaler Selbststeuerung seitens der Lernenden gesprochen werden kann, dann in diesem Fall. Unabhängig von Vor-Ort-Maßnahmen kann der DiWi-Pass selbstständig bearbeitet werden. Er bietet umfangreiche Möglichkeiten zum Erwerb digitaler Kompetenzen hinsichtlich basaler Grundlagen oder aber bis hin zu erweiterten Fähigkeiten. Sobald dieses Projekt erfolgreich abgeschlossen ist, soll es allen Teilnehmenden möglich sein selbst ohne Hilfe eben jene Fähigkeiten zu erwerben, die für die erfolgreiche Bewältigung des Alltags notwendig sind. Der DiWi-Pass kann zwar auch als Lernelement in bestehende Bildungsmaßnahmen aufgenommen werden (so wie es derzeit von unseren Partner-Vereinen gemacht wird), stellt allerdings eine asynchrone, von Seminarräumen unabhängige und vielfältige neue Lernstruktur dar. Selbst wenn man dieses Lerntool innerhalb des Kursraumes verwendet, kann ein hoher Selbststeuerungsgrad erreicht bzw. beibehalten werden. Eine gemeinsame, synchrone Verwendung im Unterricht ist nicht zielführend und oftmals auch gar nicht, da den Teilnehmenden entsprechend der Ergebnisse ihrer Lerneinschätzung unterschiedlichstes Material angeboten wird. Wenn überhaupt, dann sollte dieses Tool im Kursraum nur zur Ergänzung oder Erweiterung verwendet werden und in diesem Sinne obliegt erneut den Teilnehmer\*innen die Wahl der zu bearbeitenden Inhalte ebenso wie die Kontrolle der dafür aufgewendeten Zeit.

## 4.Fazit

In der Darstellung der Schlussfolgerung dieser Arbeit lassen sich also nun folgende Punkte untereinander vergleichen bzw. miteinander in Verbindung bringen: Das theoretische Wissen um die Maximale Selbststeuerung eines Lernprozesses; die praktische Umsetzung innerhalb von Basisbildungsmaßnahmen, welche in (Teil-)Präsenz stattfinden und die Online-Selbstlerntools, welche in völliger Unabhängigkeit von Personen oder Institutionen benutzt werden können.

Greifen wir unsere Definitionen zur Selbststeuerung aus Kapitel 1.1. *Wann ist lernen mit digitalen Medien (wirklich) selbstgesteuert?* von Reinmann und Kraft erneut auf, so müssen unsere Maßnahmen, genauso wie deren Inhalte den darin genannten Qualitätskriterien entsprechen. Wir erinnern uns:

Lernen gilt per Definition dann als selbstgesteuert, wenn im Lernprozess die Handlungen und Entscheidungen der Lernenden zur Strukturierung, sowie zur Realisierung des eigenen Lernens dienen, um ein bestimmtes Ergebnis zu erreichen. (vgl. Reinmann 2010, S.75ff.) Diese Form der Selbststeuerung setzt jedoch voraus, dass die Lernenden während des eigenen Lernprozesses Entscheidungs-, Handlungs- und Gestaltungsfreiheiten erkennen und nutzen können. Von Bedeutung sind dabei Freiheitsgrade, wie Lernziele, Lerninhalte, Lernmethoden, Lerneinschätzungen, Lernpartner, Lernwege, Lernzeiten und Lernorte. (vgl. Kraft 2002, S.16ff.)

In den institutionellen Vor-Ort-Maßnahmen (Lernarrangement), auch wenn diese COVID-bedingt teilweise in Fernlehre stattfinden, erfüllen die Teilnehmenden mit voranschreitendem Kursverlauf (nicht jedoch gleich zu Beginn) über einen erhöhten Grad ihres selbstgesteuerten Lernprozesses. Ihre Handlungen und Entscheidungen tragen zu ihrer Entwicklung bei, sie bestimmen die Kursinhalte mit und setzen sich individuelle Lernziele, die sie strukturiert verfolgen. Hinsichtlich der Lernmethoden, der Lerneinschätzung, der Lernpartner\*innen, Lernwege, Lernzeiten, sowie der Auswahl an Lernorten ist der Selbstbestimmungsgrad deutlich eingeschränkt. Die Kurszeiten sind vorgegeben und finden im Seminarraum der Frauenstiftung Steyr statt. Nur selten werden Lerneinschätzungen vorgenommen, wenn sie nicht dazu aufgefordert werden bzw. ihnen eine Möglichkeit dazu geboten wird, was die Selbststeuerung beeinflussen oder beschneiden würde. Die Notwendigkeit einer erhöhten Selbstständigkeit durch Fernlehre bringt jedoch einen weitaus höheren Grad an Selbststeuerung zum Vorschein, da die zuvor genannten Punkte von den Teilnehmenden nicht mehr (ausschließlich) unter Fremdanleitung während des Kursgeschehens passieren, sondern asynchron und in größerer Eigenverantwortung. Daraus resultiert ein weitaus stärkerer Lernfortschritt als durch reine Präsenzlehre. Somit beantwortet sich auch die zuvor gestellte Frage. Ja! Ein Basisbildungsangebot kann unter den richtigen Bedingungen bereits sehr früh ein hohes Maß an Eigeninitiative und Selbststeuerung hervorbringen, sofern die richtigen Zugänge dazu angeboten werden. Vielleicht sollte man auch in Zukunft andenken, unabhängig von Lockdowns, das Maßnahmen-Angebot teilweise auf Fernlehre umzustellen. Der positive Effekt hat sich bereits gezeigt. Die mobilen Maßnahmen (mobile Lernwerkstatt; Bildungsschlüssel) sind den institutionellen sehr ähnlich und bringen einzig und alleine den Vorteil mit sich, dass vom Kursraum unabhängige Selbstlertreffs Teil des Seminarplans sind und die Teilnehmenden so an eigenverantwortliches Lernen herangeführt werden. Positiv unterstützt wird dies sicherlich durch die ländlich vorherrschende Freundlichkeit und Tendenz



zur Zusammenarbeit. In allen andern Punkten jedoch lassen auch diese Kursangebote in Präsenz kein höheres Maß an Selbststeuerung zu wie etwa die Lernarrangements. Ebenso ergeht es den Teilnehmenden des “flipped learnings“. Trotz der Notwendigkeit einer frühen Selbstständigkeit im Umgang mit den Grundlagen des PCs und den verwendeten Lernplattformen so stehen dennoch zeitliche und inhaltliche Bearbeitungsvorgaben im Hintergrund. Das Problem ist – wie auch bei den anderen Maßnahmen – die zwar bestehende Möglichkeit zur Entfaltung von Selbstständigkeit bzw. Selbststeuerung des Lernprozesses, jedoch die fehlende Notwendigkeit dazu. Oftmals geben die Teilnehmer\*innen gerne das Zepter aus der Hand und lassen sich von den Trainer\*innen leiten. Sie wissen, ob sie eine Aufgabe nun machen oder nicht bzw. bewältigen können oder nicht, es besteht keine Notwendigkeit dazu außer aus innerem Antrieb heraus. Bei den Online-Selbstlernertools wie etwa dem DiWi-Pass wird Selbststeuerung bereits von Beginn an in den Fokus gerückt. Nichts geht ohne eigenes Zeitmanagement oder persönlicher Auswahl der Inhalte. Der Lernweg muss reflektiert und strukturiert werden. Es existiert die Möglichkeit zum zeit- und ortsunabhängigen Üben. Wird dieses Tool in Basisbildungsmaßnahmen integriert so sollte der Fokus weniger auf den dort verfügbaren Lerninhalten liegen, sondern darauf die Teilnehmenden so vorzubereiten, dass sie dazu in der Lage sind Weiterbildungsmaßnahmen auch dann noch erfolgreich anwenden zu können und vor allem auch zu wollen, wenn die Maßnahmen selbst schon zu Ende sind.

Was bleibt abschließend zu diesem Thema zu sagen? – Selbststeuerung ist ein sehr dehnbarer Begriff und beschreibt ein, nur äußerst schwer messbares, Phänomen des Lernens. Nichts desto trotz sollte das Streben nach einem möglichen Maximum an selbstgesteuerten Prozessen das oberste Ziel von Bildungsangeboten sein, da es dafür sorgt Individuen selbstständiger zu machen. Ein selbstbestimmtes und somit selbstgesteuertes Individuum soll kein Bildungsangebot mehr brauchen, das es dabei unterstützt zu erfahren was man lernen kann oder will. Eine selbstgesteuerte Person weiß wonach sie sucht bzw. wo sie sich informieren kann und inwiefern Möglichkeiten zur Weiterbildung existieren. Ich sehe mein oberstes Ziel als Trainer also dahingehend ein Maximum an Selbststeuerung anzustreben auch wenn dieses niemals erreicht werden kann. Doch bereits das Streben danach hebt die Qualität des Lernangebots in gewinnbringendem Maße an. Denn Selbststeuerung kann nur „selbst“ passieren, weswegen sie von Selbstständigkeit, Selbstbestimmung und Selbstkompetenz abhängig ist. Meine Aufgabe ist es meine Teilnehmer\*innen eben jene Stärken an sich entdecken zu lassen.

## Bibliographie

- ✓ DYRNA, J. et. al.: „Wann ist Lernen mit digitalen Medien (wirklich) selbstgesteuert? Ansätze zur Ermöglichung und Förderung von Selbststeuerung in technologieunterstützten Lernprozessen“, in: Gemeinschaften in neuen Medien. Forschung zu Wissensgemeinschaften in Wissenschaft, Wirtschaft, Bildung und öffentlicher Verwaltung hrsg. von Prof. Dr. Thomas Köhler, Prof. Dr. Eric Schoop, Prof. Dr. Nina Kahnwald. Dresden: TUDpress, 2018. S. 155-166.
- ✓ KRAFT, S.: „Wenn viele vom Gleichen sprechen ... - Annäherung an die Thematik 'Selbstgesteuertes Lernen'“, in: Selbstgesteuertes Lernen in der Weiterbildung hrsg. von S. Kraft. Hohengehren: Schneider, 2002. S. 16-30.
- ✓ REINMANN, G.: „Selbstorganisation auf dem Prüfstand: Das Web 2.0 und seine Grenzen(losigkeit)“, in: Digitale Lernwelten: Konzepte, Beispiele und Perspektiven hrsg. von K.-U. Hugger, M. Walber. Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften, 2010. S. 75-90.